

Blumen allein sind nicht genug

Am Ende des Jubiläumsanlasses im Museumbüchel Walenstadt sind die Organisatorinnen hoch zufrieden gewesen. Zu Recht. Im Podiumsgespräch lieferten fünf politische Playerinnen unterschiedlicher Generationen ein vielseitiges Abbild von fünf Jahrzehnten Schweizer Frauenstimmrecht.

von Sija Lippuner

Der Abend war so vielfältig wie die Frauen, die ihn geprägt und gestaltet haben. Da sind die Organisatorinnen Simonia Giger von der Karl-Bickel-Stiftung und Esther Probst vom politischen Frauennetzwerk Sarganserland, die Künstlerinnen Lotty Hutter (Plakat) und Scarlett Stocker (Musik), die Moderatorin Susanne Suter vom politischen Frauennetzwerk Sarganserland, Maturandin Raffaella Gadiant, die erste Nationalrätin des Sarganserlandes, Hanny Thalmann, vorstellte (sie tat dies äusserst souverän), und die Gesprächsteilnehmerinnen Justine Bernold (erste Gemeinderätin in der Gemeinde Walenstadt), Heidi Hanselmann (alt Regierungsrätin), Esther Probst (alt Kantonsrätin), Annemarie Ackermann (erste Gemeinderätin in der Gemeinde Mels) und Edith Kohler (alt Gemeinderätin Pfäfers). Alle fünf Frauen verbindet die Tatsache, dass sie Erste in ihrem Amt und/oder Politikerinnen aus dem Sarganserland sind und waren.

Vielzijdige Erfahrung

Es gab berührende Momente. Wenn Esther Probst zurückblickte ins Jahr 1971 und davon erzählte, wie sie an jenem historischen Tag auf dem braunen Sofa gesessen und die Tränen in den Augen ihrer Mutter gesehen habe. Tränen der Freude.

Leidenschaftliche Momente. Wenn Heidi Hanselmann entschlossen sagte: «Ja, es braucht eine Frauenquote!» Die Schweiz kenne so viele Quoten. Warum scheue man sich so vor der Frauenquote? Die Erfahrung habe ihr gezeigt: «Ohne Druck läuft nichts.»

Erstaunliche Momente. Wenn die 80-jährige Justine Bernold ungeschminkt von Ungleichbehandlungen in ihrer Jugend erzählte und davon, wie sie sich intuitiv gegen Ungerechtigkeiten gewehrt hatte. Schon damals ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen.

Beeindruckende Momente. Als die Maturandin Raffaella Gadiant Nationalrätin Hanny Thalmann, ihre Ziele, ihre Motivation und ihre vielfältigen Bezüge zur Region vorstellte.

Unterhaltsame Momente. Wenn Heidi Hanselmann ihre Fussballkarriere beschrieb, die sie schliesslich, rein fussballtechnisch, zum rechten Flügel geführt hatte. Wenn Justine Bernold



Hatten unterwegs auch Berge zu erklimmen: Edith Kohler, Annemarie Ackermann, Susanne Suter (Moderatorin), Justine Bernold, Heidi Hanselmann und Esther Probst (von links).
Bild: Sija Lippuner

die «Kita» ihrer Zeit schilderte: ein gehäkeltes Gstädtli und ein Zaun.

Hinweisende Momente. Wenn Scarlett Stocker ihre Geige zu den geschmeidigsten Klängen verführte.

Geteilte Erinnerung

Moderatorin Susanne Suter hielt den Gesprächsfaden sanft und sicher in den Händen. Sie stellte persönliche und sachliche Fragen, mit Bezug zum Gegenüber, mit Hintergrund und Feingefühl. «Es gibt», sagte sie zu Beginn, «gute Gründe, hier zu sein.» Erstens um zusammen zu feiern, zweitens um besser zu verstehen und drittens um Erfahrungen zu teilen und in die Zukunft zu blicken. Denn der Prozess – da war frau sich einig – ist noch lange nicht zu Ende.

Justine Bernold, Heidi Hanselmann, Esther Probst, Annemarie Ackermann und Edith Kohler: Fast alle teilen sie die Erinnerungen an Ungleichbehandlungen in ihrer Jugend. Einige von ihnen erlebten eine Zeit, in der Frauen finanziell und juristisch gänzlich von ihrem Mann abhängig waren. Eine Zeit, in der Schulfächer wie Geometrie und Algebra ausschliesslich Jungen vorbehalten waren. Eine Zeit, in der Mädchen im Fussball nichts zu suchen hatten. In der Mädchen in schulischen Wettbewerben von vornherein keine Chancen bekamen.

Vielzijdige Themen

Die Diskussion drehte sich weiter um Themen wie Lohnungleichheit, Mut und Selbstvertrauen, fordernde Frauen, Kitas, Kaderfrauen und Familienfrauen, Frauenquote, verschiedene Generationen und ihre Verdienste.

«Man wird nicht von allen geliebt», hielt Heidi Hanselmann an einer Stelle fest. An einer anderen erklärte Edith Kohler: «Wir müssen uns den Wert auch selber geben.» Und Annemarie Ackermann erinnerte: «Nicht alle Frauen können eine Kaderposition innehaben oder im Management tätig sein.»

Die Diskussion mündete in einem spielerisch-spontanen Schlussakkord, in dem die Rednerinnen ein Gegenüber ausgelost bekamen, der sie eine Frage stellen konnten. Spielerisch war auch das Erinnerungsgeschenk von Simonia Giger: Sie gab Justine Bernold, Heidi Hanselmann, Esther Probst, Annemarie Ackermann und Edith Kohler Frauen-Jasskarten mit auf den Weg. Die Karten wurden vor 50 Jahren neu gemischt. Nun muss es weiter gehen. Denn, so zitierte Simonia Giger zum Schluss Simone de Beauvoir: «Frauen, die nichts fordern, werden beim Wort genommen: Sie bekommen nichts.»



Die Jüngste, Raffaella Gadiant, stellt die Älteste, Hanny Thalmann, vor: Eine Hommage, die Co-Organisatorin Simonia Giger (Bild rechts) ganz besonders freut.



Publikum und Rednerinnen sind guter Dinge: Der Jubiläumsanlass ist zum Feiern da.



Die Musikin sorgt für den guten Ton: Scarlett Stocker umrahmt den Abend mit ihrer Geige und teilt spontan ihr Mikro mit den Rednerinnen.
Bild: Sija Lippuner

Frauennetzwerk pfs

Frauen und Politik, das ist (offiziell) eine verhältnismässig junge Liebesgeschichte. **Eine Organisation, die Frauen im Sarganserland dazu ermutigen möchte sich auch politisch einzubringen, ist das überparteiliche politische Frauennetzwerk Sarganserland (pfs).** Der Verein, der von Esther Probst präsidiert wird, orientiert sich am Slogan: «Macht Frauen Mut, tut Frauen gut.» Mitorganisatorin Esther Probst lud am Ende der Jubiläumsveranstaltung Frauen ein, sich im Frauennetzwerk pfs ermutigen zu lassen. Sie habe den positiven Effekt dieser Plattform selber erlebt. Die Vision des Netzwerks ist es, dass «die Frauen ihre Verantwortung in der politischen Entwicklung im Sarganserland tragen, indem sie 50 Prozent der Ämter besetzen und in gemischten Gremien für gute Lösungen sorgen». (sll)